

## ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

### „Der Blick auf die Familie“

Eckpunkte zum Thema  
„Psychische Erkrankung und Elternschaft“

8. Kinderschutztreffen  
DRK-Klinikum Köpenick

Uwe Klein  
Referent für Strategie-  
und Unternehmensentwicklung  
Regionalgeschäftsführung

## Häufigkeit

### ► Datenlage

- 3 Mio. Kinder in 2 Mio. Familien leben mit einem psychisch kranken Elternteil
  - 2,65 Mio. Kinder sind von der Suchterkrankung eines Elternteils betroffen
  - Jedes 7. – 12. Kind ist von einer elterlichen psychischen Erkrankung betroffen
- die Angaben beruhen auf Schätzungen und Metaanalysen; siehe Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (2010). Kinder von psychisch erkrankten und suchtkranken Eltern (Diskussionspapier)

## **Psychische Erkrankungen: Erleben von Familienmitgliedern:**

- **Sich aus der Beziehung und dem inneren Erleben des Patienten ausgeschlossen oder unverständlich in sie einbezogen fühlen**
- **Die Welt des Patienten erscheint fremd, schwer oder nicht einfühlbar**
- **Konfrontation mit extremen Stimmungslagen**
- **Zwischen Schuldgefühl („Habe ich etwas falsch gemacht?“) und Kontrollbemühung („Kann ich verhindern, dass mein Partner Unmengen an Geld ausgibt?“)**

3

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## **Psychische Erkrankungen: Erleben von Familienmitgliedern:**

- **Unberechenbarkeit: schwankende Verlässlichkeit hinsichtlich Sich-Einlassen auf die Beziehung und die Flucht ergreifen**
- **Verstricktwerden: u.U. verhindern weder Zuwendung noch Abgrenzung die Selbstverletzung; was ich auch tue, ist scheinbar falsch; nichts, wie ich mich verhalte, hilft auf Dauer**
- **Schuldgefühle: „Habe ich mit meinem Verhalten dazu beigetragen, dass er / sie wieder trinkt?“**
- **Kontrollversuche und (vergebliche) Verantwortungsübernahme: „Ich verstecke den Alkohol, damit er / sie nicht in Versuchung kommt“**

4

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Psychische Erkrankungen – Hinweis zum Umgang mit Diagnosen

- ▶ Die vorangegangenen Beispiele beschreiben einzelne, mögliche Erlebens- und Verhaltensaspekte in Zuordnung zu einer psychiatrischen Diagnostik
- ▶ Jedes menschliche Erleben und Verhalten ist eingebettet in genetische Faktoren, eine Lebensgeschichte im beziehungsbezogenen (familiären) und sozialen (kulturellen, schichtbezogenen) Kontext und das derzeitige Beziehungsumfeld
- ▶ Vorrangige Frage: „Was ist hier los?“ (also: Wie wird in der Familie miteinander umgegangen? Wie geht es dabei den einzelnen Familienmitgliedern?)

5

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Auswirkungen psychischer Erkrankungen der Eltern / Risiko für die Kinder

- ▶ **Psychische Erkrankungen der Eltern erhöhen das Erkrankungsrisiko bei den Kindern um das 3 bis 10fache**
- ▶ **ABER:**
  - **Studien zeigen, dass der Hauptrisikofaktor nicht in der psychischen Erkrankung eines oder beider Elternteile liegt, sondern in mit der Erkrankung verbundenen psychosozialen Belastungen der Familie**
  - **Genetische Ausstattung und Umwelteffekte stehen im Wechselspiel zueinander**

6

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Auswirkungen / allgemein

- ▶ Risiko- und Schutzfaktoren haben einen Einfluss darauf, wie Kinder mit dem „schwer verständlichen“ Verhalten eines Elternteils oder der Eltern umgehen

7

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Auswirkungen / allgemein

- ▶ Einmaliger Eindruck, einmaliger Blick auf eine Familie mit einem psychisch kranken Mitglied liefert kein zureichendes Bild
- ▶ Querschnitt- und Längsschnittbetrachtung wichtig („Wie wird in verschiedenen Situationen miteinander umgegangen?“ / „Wie sieht die Familiengeschichte, auch bezogen auf die psychische Erkrankung eines Mitglieds aus“?)
- ▶ Prospektive Einschätzung für präventive Interventionen („Was könnte unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Situation und der Familiengeschichte ggf. hilfreich sein?“)
- ▶ Wichtigster Aspekt: Beziehungsqualitäten innerhalb der Familie

8

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Auswirkungen / allgemein

- ▶ **Kinder sind loyal (und tun sich schwer mit kritischen Äußerungen ihren Eltern gegenüber)**
- ▶ Ärger wird unterdrückt
- ▶ Sorge um die Eltern engt den (inneren Raum) ein („Ich bleibe zuhause statt in die Schule zu gehen / mit Freunden zu spielen, damit meine Mutter nicht allein ist“)
- ▶ Affekte der Eltern werden auf sich bezogen („Bin ich schuld, wenn es meiner Mutter schlecht geht?“)
- ▶ Altersinadäquate Verantwortungsübernahme führt zu Überforderung (Kinder übernehmen die Rolle eines erwachsenen Partners oder die Rolle der „Bemutterung“ eines Elternteils)

9

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Risikofaktoren hinsichtlich der Belastung des Kindes

- ▶ **Elterliche Erkrankung:**
  - **Schwere und Chronizität der psychischen Erkrankung ist für die Belastung des Kindes entscheidender als die Diagnose**
  - **Früher Beginn der Erkrankung (bezogen auf das Alter des Kindes) macht es für das Kind schwerer, mit Abstand auf die Erkrankung des Elternteils zu blicken**
  - **Einbezug des Kindes in das Erleben des psychisch kranken Elternteils verändert die Weltsicht des Kindes u.U. nachhaltig und erschwert „normale“ Entwicklungsschritte in Feldern von Loslösung, Autonomie und Abgegrenztheit**

10

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Risikofaktoren hinsichtlich der Belastung des Kindes

▶ **Kindliche Faktoren:**

- **Biologisch erhöhte Vulnerabilität (Genetisch bedingte Disposition; Frühgeburt; Behinderung; schwieriges Temperament, geringe intellektuelle und soziale Kompetenz) verstärkt das Risiko, durch die psychische Erkrankung eines Elternteils in der eigenen Entwicklung beeinträchtigt zu werden**

11

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Risikofaktoren hinsichtlich der Belastung des Kindes

▶ **Psychosoziale Risikofaktoren:**

- **Schwierige Eltern-Kind-Beziehung (auch jenseits der psychischen Erkrankung eines Elternteils)**
- **Mangelnde Verfügbarkeit des anderen Elternteils und / oder anderer Personen**
- **Schlechte Paarbeziehung der Eltern**
- **Niedriger Sozialstatus, soziale Isolation**

12

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Schutzfaktoren für das Kind

- ▶ **Elterliche Erkrankung:**
  - Geringer Schweregrad und keine Chronizität (psychische Erkrankung tritt z.B. nur in Folge einer durch mehrere Faktoren bedingten Überforderungssituation auf und wirkt nachvollziehbar)
  - Später Beginn (Kind befindet sich z.B. bereits in der Pubertät, als ein Elternteil psychisch erkrankt)
  - „Trennbarkeit“ im Erleben: Eltern(teil) und Kind können sich darüber verständigen, wie sie angesichts der psychischen Erkrankung miteinander umgehen (wollen)
  
- ▶ **Kindliche Faktoren:**
  - Gesundheit
  - Intelligenz
  - Gute Anpassungsfähigkeit

... können zu einem Schutz beitragen

13

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Schutzfaktoren für das Kind

- ▶ **Allgemeine Schutzfaktoren**
  - Gute Eltern-Kind-Beziehung
  - Emotional verfügbare Vertrauensperson (der andere Elternteil, die Großeltern oder weitere Verwandte können helfen, dem Kind eine gute Orientierung, einen Anker zu geben, wenn es schwierig ist sich dem psychisch kranken Elternteil anzuvertrauen und sich bei ihm aufgehoben zu fühlen)
  - Tragende familiäre und weitere Beziehungen können stabilisierend wirken, auch außerhalb der Familie (z.B. in der KITA)

14

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Probleme während der Schwangerschaft

- ▶ Hochgradige Ambivalenz gegenüber dem Kinderwunsch
  - ▶ Ängste, das Kind zu verlieren oder als Mutter nicht gut genug zu sein
  - ▶ Neubeginn oder Reaktivierung psychischer Erkrankungen durch die mentale Vorwegnahme von (imaginierten) Anforderungen an die Mutterrolle
  - ▶ Paar- und Familienkonflikte während der Schwangerschaft
- ... können Einfluss auf die Beziehung zum Kind nach der Geburt haben

15

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Postpartale psychische Erkrankungen: Überblick

- ▶ "Babyblues" als Anpassungsreaktion, die ernst genommen werden sollte
- ▶ Postpartale Depression (bei 10 - 15 % aller Geburten)
- ▶ Postpartale Psychose (bei 01, - 0,2 % aller Geburten)
- ▶ Postpartale Anpassungsstörung / depressive Reaktion nach Frühgeburt, bei Missbildung, Krankheit, Behinderung
- ▶ Posttraumatische Belastungsstörung
- ▶ Reaktivierung bestehender psychischer Erkrankungen

16

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015



## Postpartale psychische Erkrankungen: erste Anzeichen

### ▶ Depression:

- Niedergeschlagenheit, Agitiertheit
- Ängste, starke Unsicherheit im Umgang mit dem Kind
- keine Freude am Kind, Gefühlsleere
- Selbstvorwürfe

17

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Postpartale psychische Erkrankungen: erste Anzeichen

### ▶ Psychose:

- Schlaflosigkeit, Unruhe (zu wenig Schlaf kann ohnehin zu psychotischem Erleben führen – umso bedeutsamer ist dieser Punkt bei einer entsprechenden Vorgeschichte)
- Extreme Veränderung der Stimmung und des Antriebs
- Wahn, Halluzinationen

18

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Postpartale psychische Erkrankungen: erste Anzeichen

▶ **Posttraumatische Belastungsstörung:**

- **Depressiv-ängstliche Grundstimmung sowie**
- **Nachhallerinnerungen, Alpträume zum Beispiel in der Folge einer existentiell bedrohlichen Situation für die Mutter und / oder das Kind während der Geburt**
- **Reaktivierung einer früheren, als traumatisch erlebten Situation**

19

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Postpartale psychische Erkrankung: Gefährdungspotential

- ▶ **Mangelhafte Versorgung bei nicht (ausreichend) reagierender Mutter**
- ▶ **Unangemessene Versorgung bei fehlender Einfühlung oder bei wahnhafter Wahrnehmung (Mutter oder Vater versteht die Signale des Kindes nicht; Angewiesensein des Kindes auf Verstehen nichtsprachlicher Mitteilungen überfordert die Eltern)**
- ▶ **Misshandlung bei aggressiver oder überforderter / erschöpfter Mutter / erschöpftem Vater**

20

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Postpartale psychische Erkrankungen: Interaktionen Kind - Eltern

- ▶ Grundsätzlich:
  - keine Verallgemeinerbarkeit entlang der Diagnose möglich, sondern genaues Hinsehen notwendig
- ▶ Begleitung und Beobachtung über die Zeit mit Fokus auf der Beziehungsqualität, der Sorge um das Kind und der Sorge für sich selbst (Fragestellung: „Wie geht es jedem der Beteiligten bezogen auf sich selbst und in Beziehung zum anderen?“)

21

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Postpartale psychische Erkrankungen: Folgen für die Kinder

- ▶ Störungen der kindlichen Entwicklung im Zusammenhang mit Irritationen in der Eltern-Kind-Beziehung:
  - Regulation (Kind kann sich über den Kontakt, die Beziehung nicht beruhigen; Schrei-, Schlaf-, Fütterstörung)
  - Exploration (Kontaktaufnahme zur und Erkundung der Außenwelt erfolgen nur sehr zögerlich; Permanente Suche nach tragfähigen Kontakten, nach Sicherheit: Flucht ins Außen)
  - Bindung (Beeinträchtigung der emotionalen Entwicklung, der Beziehungsfähigkeit u.U. auch auf lange Sicht)
  - anhaltende Psychopathologie des Kindes

22

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Postpartale psychische Erkrankungen: Familienbezogene Interventionen

- ▶ **Praktische Unterstützung der Eltern(-teile):**
  - Entlastung
  - Begleitung
  - Anleitung
- ▶ **Förderung von Wahrnehmung und Sensitivität**
- ▶ **Spezifische Beratung (krankheits-, entwicklungs-, symptombezogen) im Familienkontext (!)**

23

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Postpartale psychische Erkrankungen: Prävention

- ▶ **Frühzeitige Beratung und Begleitung bei bekannten Risikofaktoren**
- ▶ **Frühzeitige Intervention bei Problemen während der Schwangerschaft**
- ▶ **Zeitnahes Erkennen und Aufgreifen psychischer Probleme nach der Geburt**
- ▶ **Grundsätzlich: der familienzentrierte Blick, eine auf eine fragende Haltung und auf Verstehen von Beziehungsdynamiken ausgerichtete Professionalität (Bauriedl, 2004)**

24

ZENTRUM FÜR FAMILIENGESUNDHEIT

18.11.2015

## Literatur:

- ▶ Bauriedl, T. (2004). Auch ohne Couch. Psychoanalyse als Beziehungstheorie und ihre Anwendungen. Stuttgart, Klett-Cotta
- ▶ Lenz, A. (2005). Kinder psychisch kranker Eltern. Göttingen, Hogrefe
- ▶ Plass, A. / Wiegand-Greife, S. (2012). Kinder psychisch kranker Eltern. Weinheim, Beltz-Verlag
- ▶ Wiegand-Greife, S. / Mattejat, F. / Lenz, A. (2010). Kinder mit psychisch kranken Eltern. Klinik und Forschung. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht
- ▶ Zobel, M. (2006). Kinder aus alkoholbelasteten Familien. Göttingen, Hogrefe